

# Rhetorik und Sprachpraxis

## 1 Strukturelle Gestaltung

Die Strukturierung einer Rede gliedert einen Inhalt in seine thematischen Teilaspekte und gewichtet sie.

Die Strukturierung hilft, einen (mehr oder weniger) komplexen Inhalt kommunizierbar zu machen.

Die Strukturierung hilft, Gedankenschritte für die ZuhörerInnen (aber auch für die Referentin selbst!) nachvollziehbar zu gestalten.

### 1.1 Standardgliederung

Eine strukturierte Rede ist in **Einleitung**, **Hauptteil** und **Schluss** gegliedert. Jeder dieser Teile hat eine spezifische Funktion:

#### **Einleitung**

begrüßen, das Thema / die Fragestellung nennen, Aufmerksamkeit erregen, Neugierde wecken, evtl. die Hauptaussage nennen usw.

#### **Hauptteil**

Teilaspekte verdeutlichen, Gedankengänge nachvollziehbar machen, darlegen, illustrieren, erzählen, argumentieren usw.

#### **Schluss**

zusammenfassen, folgern, Hauptaussage nennen, pointieren usw.

Dem Schluss kommt besondere Bedeutung zu, weil er am ehesten in Erinnerung bleibt.

Diese Standard-Gliederung lässt sich ausbauen und differenzieren - je nach Thema, Anlass, Absicht und Publikum.

Die Struktur einer Rede stellt (bildhaft gesprochen) den Weg dar, den eine Sprecherin / ein Sprecher gedanklich geht. Das Publikum ist eher bereit, der Referentin / dem Referenten auf diesem Weg zu folgen, wenn er leicht gangbar, interessant und allenfalls in der Abfolge der Schritte spannend und überraschend ist.

## 1.2 Beispiele von Redestrukturierungen

Ziele der Redestrukturierung:

1. das **Mitdenken** sichern → schrittweises Vorgehen!
2. das **Behalten** sichern → starker Schluss!

### I. Von der Hauptaussage ausgehen

Einleitung	Einstieg Hauptaussage
Hauptteil	Teilaspekte Begründung(en) Beispiel(e)
Schluss	Hauptaussage

Diese Redestruktur nennt die Hauptaussage (den zentralen Gedanken) zu Beginn und nimmt sie am Schluss wieder auf. Indem der Schluss auf den Anfang zurückverweist, wirkt das Referat in sich abgeschlossen.

### II. Auf die Hauptaussage hinführen

Einleitung	Einstieg (Was liegt vor?)
Hauptteil	Teilaspekt 1 (Begründung(en) / Beispiel(e)) Teilaspekt 2 (Begründung(en) / Beispiel(e)) Teilaspekt 3 (Begründung(en) / Beispiel(e))
Schluss	(Zusammenfassung / Folgerung) Hauptaussage

Diese Struktur geht von der Schilderung eines Sachverhaltes oder einer Problemstellung aus. Sie führt das Publikum Schritt für Schritt auf eine bestimmte Sichtweise, Schlussfolgerung oder ein (überraschendes) Resultat hin.

### III. Den Mittelteil strukturieren

Bei längeren Referaten gilt die Einteilung in Einleitung, Hauptteil und Schluss leicht modifiziert auch für die „Abschnitte“ bzw. „Kapitel“ des ganzen Referates.

Einleitung	
Hauptteil	
Kapitel 1	Einleitung Hauptteil Schluss
Kapitel 2	Einleitung Hauptteil Schluss
Kapitel 3	Einleitung Hauptteil Schluss
Schluss	

## IV. Argumentationsstrukturen

Argumentationsstrukturen zielen in besonderem Masse auf die Lenkung der Gedanken des Gegenübers. Dieses Lenken soll aber nicht suggestiv, sondern rational nachvollziehbar sein. Dies geschieht über Verknüpfungen zwischen den einzelnen Schritten innerhalb einer Argumentation. Dabei kommen Funktionen wie Nebenordnung und Unterordnung, Herleitung und Ableitung, Opposition usw. zum Einsatz.

Helmut Geissner hat eine besondere und unterdessen beliebte Form der Argumentation entwickelt: den Fünfsatz. (vgl. Geissner, 125ff.)

### 1.3 Der Fünfsatz

Der 5-Satz zieht seine überzeugende Kraft aus der spezifischen Abfolge der einzelnen Argumente.

Er spart die Hauptaussage bis zum Schluss auf. Damit sollen die Zuhörer dazu gebracht werden, den Gedankengang in einzelnen Schritten mitzuvollziehen. Die Sprecherin, der Sprecher nimmt also sein Publikum geistig "bei der Hand" und führt es auf seinem "Gedankenweg" zu seinem Ziel.

Die klare und einfache Struktur erleichtert es zudem, ein Votum während des Sprechens sprachlich zu planen und logisch zu strukturieren.

### Grundmuster des Fünfsatzes

1. Satz	Einleitung	Was liegt vor?	Beschreibung des Status quo.
2. - 4. Satz	Hauptteil	Gedankenweg	Drei argumentative Schritte
5. Satz	Schluss	Zwecksatz	Hauptaussage, Schlussfolgerung, ...

"Satz" ist hier als inhaltliche Einheit zu verstehen. Ein "Satz" kann daher auch aus einer grösseren Texteinheit als einem einzigen (grammatikalischen) Satz bestehen.

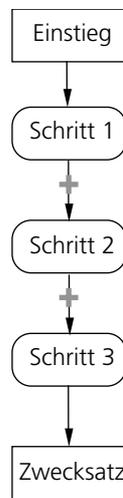
Der einleitende Satz schildert das vorliegende Problem oder knüpft an einer Fragestellung, Äusserung oder an einem Thema an.

Die drei "Sätze" des Hauptteils (Gedankenweg) lassen unterschiedlichste Kombinationen und Abfolgen zu. Sie liefern die Belege dafür, dass der Zwecksatz richtig ist.

Der Zwecksatz nennt die Hauptaussage (Zielaussage). Er zieht eine Schlussfolgerung aus der vorangegangenen Argumentation und fordert unter Umständen zu einer Handlung auf.

Bei der Planung eines Fünfsatzes gehen Sie am besten von Ihrem Argumentationsziel, d.h. vom Zwecksatz aus. Nachdem Sie Ihre Zielaussage kennen, überlegen Sie Argumente, die für Sie und Ihr Ziel günstig sind, und planen den Gedankenweg. Erst dann wählen Sie eine passende Einleitung.

## Die Fünfsatzmodelle



### Die Reihe

Drei „addierte“ argumentative Schritte, die durch ihre Zahl, Anschaulichkeit usw. die Aussage stützen.

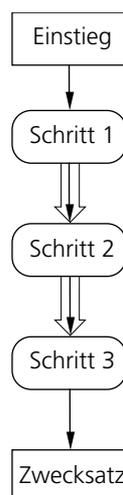
Beispiele einleitender Formulierungen:

*Lassen Sie mich drei Aspekte nennen: ...*

*erstens ..., zweitens ..., drittens ...*

*zum einen ..., zum andern ..., darüber hinaus ...*

*einerseits ..., andererseits, ... zudem ...*



### Die Kette

Drei argumentative Schritte, die in einem logischen oder chronologischen Zusammenhang stehen.

Beispiele einleitender Formulierungen:

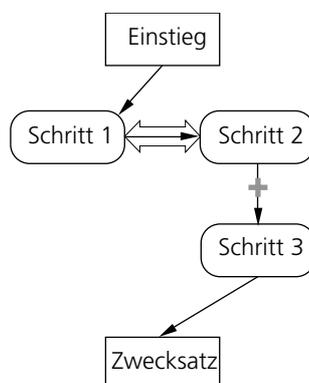
*früher ..., heute ..., morgen ...*

*wenn v, dann w ..., und (wenn w,) dann x ..., (da x,) und dann natürlich y ...*

*Es leuchtet ein, dass ...*

*Dies wieder führt zu ...*

*Daraus wird klar, dass ...*



### Die Ausklammerung

Der erste argumentative Schritt nennt eine gegnerische Meinung. Der zweite entkräftet diesen oder stellt ihm eine andere Sicht entgegen. Der dritte verstärkt die eigene Meinung.

Beispiele einleitender Formulierungen:

*Man könnte die Meinung vertreten ... .*

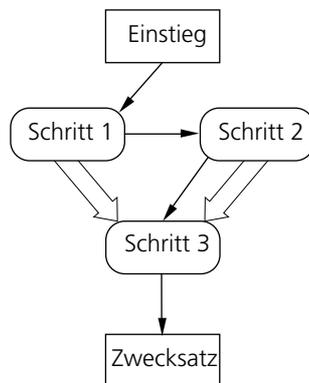
*Dabei wird ausser Acht gelassen ... .*

*Ausserdem ... .*

*Manche sagen ... .*

*Sie übersehen ... .*

*Ausserdem ... .*



### Die Gabel (vom Besonderen zum Allgemeinen)

Die beiden ersten argumentativen Schritte sind voneinander unabhängige, detailnahe Belege für den dritten, allgemeiner gehaltenen Schritt. Häufig werden im dritten Schritt Teilaspekte der ersten beiden aufgegriffen und mit neuer Wertung versehen.

Die Gabel kann auch in umgekehrter Reihenfolge (vom Allgemeinen zum Besonderen) angelegt sein.

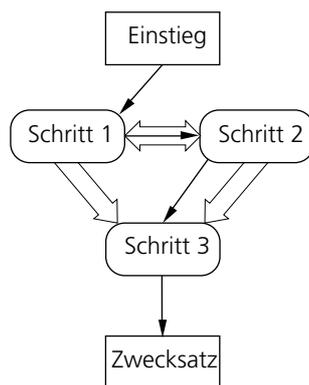
Beispiele einleitender Formulierungen:

*Einerseits ... . Andererseits auch ... .*

*Insgesamt bedeutet das ... .*

*X zeigt deutlich ... . Zudem ersehen wir aus Y ...*

*All dies legt den Schluss nahe, dass ...*



### Der Kompromiss

Die beiden ersten Schritte stellen zwei gegensätzliche Positionen dar. Der dritte verweist auf die Gemeinsamkeiten der beiden Positionen als möglichen dritten Weg.

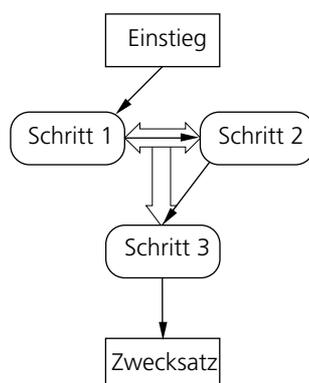
Beispiele einleitender Formulierungen:

*Die einen ... . Die anderen ... .*

*Beide sind sich einig in ... .*

*Auf der einen Seite ... . Andererseits hingegen ...*

*Beiden ist jedoch wichtig, dass ...*



### Die Dialexe

Die beiden ersten Schritte stellen zwei gegensätzliche Positionen dar. Der dritte bietet einen dritten Weg an. Dabei verweist er auf nicht beachtete Aspekte, siedelt das Problem anderswo an oder versucht, den Widerspruch zwischen den Positionen aufzulösen oder umzuwerten.

Beispiele einleitender Formulierungen:

*Die einen ... . Die anderen ... .*

*Beide überzeugen nicht ... .*

*Auf der einen Seite ... . Andererseits hingegen ...*

*Dabei lassen beide ausser Acht, dass ...*